

Wolf : Fragen an David Gerke, Präsident der Gruppe Wolf Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **76 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wolf: Fragen an David Gerke, Präsident der Gruppe Wolf Schweiz



Foto: Gruppe Wolf

*Schweizer Wolfsdebatte gerne zurufen oder ans Herz legen? **Besinnen wir uns auf die Tradition und die Beispiele aus anderen Ländern.** Bauern in ganz Europa haben es über Jahrtausende unter weitaus missli-*

K+P: Es gibt einen Konflikt über die Rückkehr der Wölfe in Berggebiete der Schweiz. Was ist aus Ihrer Sicht die wesentliche Kernfrage in diesem Streit?

David Gerke: Der Konflikt ist vielschichtig und der Wolf als Tierart ist mehr Symbol als eigentliches Problem. Es geht u.a. um das Naturverständnis: **Hat sich die Natur den menschlichen Interessen unterzuordnen oder integriert sich der Mensch mit seinen Nutzungsansprüchen in die natürlichen Kreisläufe, zu denen auch der Wolf gehört?** Und es geht natürlich um eine politische Kernfrage in der Schweiz, nämlich den Föderalismus: Welche Rechte und Pflichten haben Bund, Kantone und Gemeinden und wer trifft welche Entscheide?

Wird es aus Ihrer Sicht in Zukunft dort noch möglich sein, Kühe mit ihren Kälbern auch nachts weiden zu lassen?

Ja. Zum einen sind **Wolfsrisse gemessen am Bestand der Rinder und an den üblichen Abgängen eine kaum messbare Grösse.** Wölfe reissen verhältnismässig selten Rinderartige. Zum anderen werden aber mit einem steigenden Wolfsbestand solche Fälle trotzdem häufiger. Deshalb wird es, wie fast überall im Leben, immer eine Risikoabwägung geben. Manchmal wird es Massnahmen brauchen, etwa wenn Abkalbweiden in Wolfsgebieten gesichert werden müssen. Vielleicht wird man auch auf einzelne exponierte Nachtweiden verzichten und sie verlegen. Aber Nachtweiden als solches werden auch in Zukunft noch möglich sein.

Erwarten Sie, dass Wölfe auch ins Mittelland kommen werden?

Natürlich. **Wölfe sind sehr anpassungsfähig, was die Wahl der Lebensräume angeht,** und können auch gut mit menschlichen Störungen umgehen. Mit den vielen Rehen und punktuell

auch Wildschweinen und Rothirschen ist der Tisch für den Wolf auch im Mittelland reich gedeckt. Es gibt übrigens schon seit bald zehn Jahren wiederkehrend Wolfsnachweise im Mittelland.

Glauben Sie, dass Herdenschutzhunde mit ihrem Verhalten Touristen verschrecken werden, falls ja mit welchen Folgen?

Herdenschutzhunde mögen für manche Touristen unangenehm sein. Dafür, dass sie den Tourismus aber irgendwie gefährden, fehlt jeder Beweis. **Mit Herdenschutzhunden umzugehen, ist ein Lernprozess und dieser braucht Zeit und Erfahrung.** Herdenschutzhunde werden irgendwann auch in der Schweiz wieder eine Normalität sein, die nicht mehr ständig hinterfragt wird. Wir dürfen nicht vergessen, dass Herdenschutzhunde in weiten Teilen von Süd- und Osteuropa seit jeher eine Normalität sind und das durchaus auch in Gegenden, die touristisch intensiv genutzt werden.

Halten Sie freilebende Wölfe für gefährlich für freilaufende Menschen, und wenn ja, auf welche Art und Weise?

Das Risiko für Menschen durch freilebende Wölfe ist verschwindend gering. Wie jedes Wildtier, kann der Wolf theoretisch zwar Menschen angreifen und historisch gibt es durchaus einige Beispiele dafür. Allerdings zeigen die Daten und Fakten, dass der Wolf eines der ungefährlichsten Wildtiere ist. Bereits die bei uns weit verbreiteten Wildschweine greifen Menschen um ein Vielfaches häufiger an und sorgen europaweit jährlich für diverse Todesfälle, ohne dass ihr Existenzrecht aber hinterfragt wird. Beim Wolf hingegen reicht bereits eine theoretische Gefahr für eine existenzielle Debatte. Das ist zutiefst widersprüchlich.

Was möchten Sie Ihren Gegnern in der

chieren Bedingungen geschafft, sich mit dem Wolf irgendwie zu arrangieren. In vielen armen Ländern schaffen sie es noch heute – wohlgermerkt ohne Rissenschädigungen, ohne staatlich finanzierten Herdenschutz und ohne soziale Absicherung. Dass bei jeder Schafherde einige Herdenschutzhunde mitlaufen, wird dort nicht hinterfragt, sondern man akzeptiert ganz einfach die Notwendigkeit. Aber ausgerechnet in den weltweit reichsten Ländern in Europa, wo man sich die Koexistenz mit Grossraubtieren problemlos leisten könnte, wird über deren Existenzrecht debattiert, während sich in den ärmsten Ländern Bauern mit allen möglichen konfliktträchtigen Wildtieren einfach arrangieren müssen und wir dort sogar den Erhalt der Wildtiere und Ökosysteme fordern. Das ist ein Stück weit pervers. www.gruppe-wolf.ch ●

Die Sicht des Schweizer Bauernverbands

Der SBV titelte eine Pressemitteilung vom 10. August: «Probleme mit dem Wolf verschärfen sich massiv.» Weil die «Angriffe» im Bergland diesen Sommer «eine neue Dimension» angenommen hätten, «wurden Tiere aus der Sömmerung ins Tal zurückgeführt, weil deren Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist. ... Im Waadtland fielen sechs Kälber, im Safiental zwei Rinder den Raubtieren zum Opfer. ... auch bei geschützten Herden kam es zu Angriffen. ... Der Schweizer Bauernverband erwartet deshalb, dass Parlament und Bund rasch neue gesetzliche Regelungen für eine zielgerichtete Wolfsregulierung sowie Unterstützung der betroffenen Tierhalter schaffen.»